

Regionale Unterschiede in der Geburtenhäufigkeit 2007

Die Karte stellt die Geburtenhäufigkeit in den 1 024 Gemeinden (einschließlich der beiden gemeindefreien Bezirke) des Landes Niedersachsen im Jahr 2007 dar, also in tiefstmöglicher regionaler Untergliederung. Dargestellt ist die sog. „rohe Geburtenziffer“, also die Zahl der Lebendgeborenen je 1 000 Einwohner. Üblicherweise wird der Nenner dieser Beziehungszahl durch die jahresdurchschnittliche Bevölkerung gebildet. Dieser Wert wurde hier durch den Mittelwert der Bevölkerungsstände zum 31.12. 2006 und 31.12. 2007 errechnet.

Landesweit hat sich die Zahl der Geburten – dem „Sommermärchen“ der Fußball-WM und allen darauf aufbauenden medialen Spekulationen zum Trotz – gegenüber dem Vorjahr praktisch nicht verändert: 2007 kamen im Lande 65 326 Kinder zur Welt, 2006 waren es 65 327, also eins mehr. Die Geburtenziffer des Landes blieb unverändert bei 8,2.

Die Karte unterteilt die Gemeinden in fünf Größenklassen mit gleicher Spannweite. Sie reicht von Werten von unter 3,0 bis hin zu einer Größenklasse von 15,0 und mehr. Die mittlere, hier grün kartierte Größenklasse reicht von einem Wert von 7,0 bis unter 11,0 und umfasst 563 Gemeinden und damit etwas mehr als die Hälfte (55 %) aller Gemeinden des Landes. In diese mittlere Größenklasse fällt auch der niedersächsische Durchschnittswert von 8,2. Alle Kommunen dieser Gruppe weisen also eine im Landesvergleich unauffällige und durchschnittliche Geburtenhäufigkeit auf, wobei einige leicht unter, andere leicht über dem Landesdurchschnittswert liegen. Die Karte richtet also den Blick weniger auf die Gemeinden mit durchschnittlichen, sondern mehr auf die mit auffällig hohen oder niedrigen Werten und deren Verteilung im Raum:

Dunkelblau kartiert sind die Gemeinden mit *sehr* hoher Geburtenhäufigkeit (Werte von 15,0 und mehr), hellblau diejenigen mit klar überdurchschnittlicher Geburtenhäufigkeit (Werte von 11,0 bis unter 15,0). Die blaue Färbung von insgesamt 102 Kommunen (10 % von allen) weist also darauf hin, dass diese Gebiete im Jahre 2007 demografisch positiv hervorstachen. Umgekehrt weist die „Alarmfarbe“ rot auf im Regionalvergleich niedrige Geburtenziffern hin, und zwar dunkelrot auf *sehr* niedrige Werte (unter 3,0) und hellrot auf Gebiete mit klar unterdurchschnittlichen Werten (3,0 bis unter 7,0). In diesen beiden Kategorien sind insgesamt 359 Kommunen, also ein gutes Drittel (55 %) aller Gemeinden des Landes.

Welche regionalen Strukturen sind erkennbar? Nach wie vor sind die Landkreise des Oldenburger Münsterlandes

diejenigen mit den höchsten Geburtenziffern: Der LK Cloppenburg hat einen Wert von 10,5 und der LK Vechta von 10,2. Die niedrigsten Werte treten umgekehrt im südlichen Berg- und Hügelland sowie im Osten des Landes auf, und zwar in den Harz-Kreisen Goslar (6,3) und Osterode am Harz (6,8) sowie Holzminden (6,7) und Lüchow-Dannenberg (6,8).

Bemerkenswerterweise liegen auch die beiden größten Städte des Landes deutlich über dem Landesdurchschnitt von 8,2: Die Landeshauptstadt Hannover weist einen Wert von 9,7 und Braunschweig von 8,9 auf. Ein Grund dafür liegt wahrscheinlich darin, dass in diesen beiden Städten der Anteil junger Frauen von 25 bis unter 35 Jahren relativ hoch ist, weil hier gute Arbeitsmarktchancen gegeben sind.

Auf lokale Details und Besonderheiten, die im Einzelfall auch von Zufälligkeiten abhängig sind, kann hier nicht eingegangen werden, sondern nur auf regionale Häufungen und Auffälligkeiten. Beginnen wir mit den geburtenstarken Regionen; diese konzentrieren sich

- im Berg- und Hügelland vom Solling bis zum Harz sowie im LK Schaumburg,
- an der Küste,
- in Nordost-Niedersachsen (LK Uelzen und Lüchow-Dannenberg sowie angrenzenden Gebieten der LK Celle und Gifhorn).

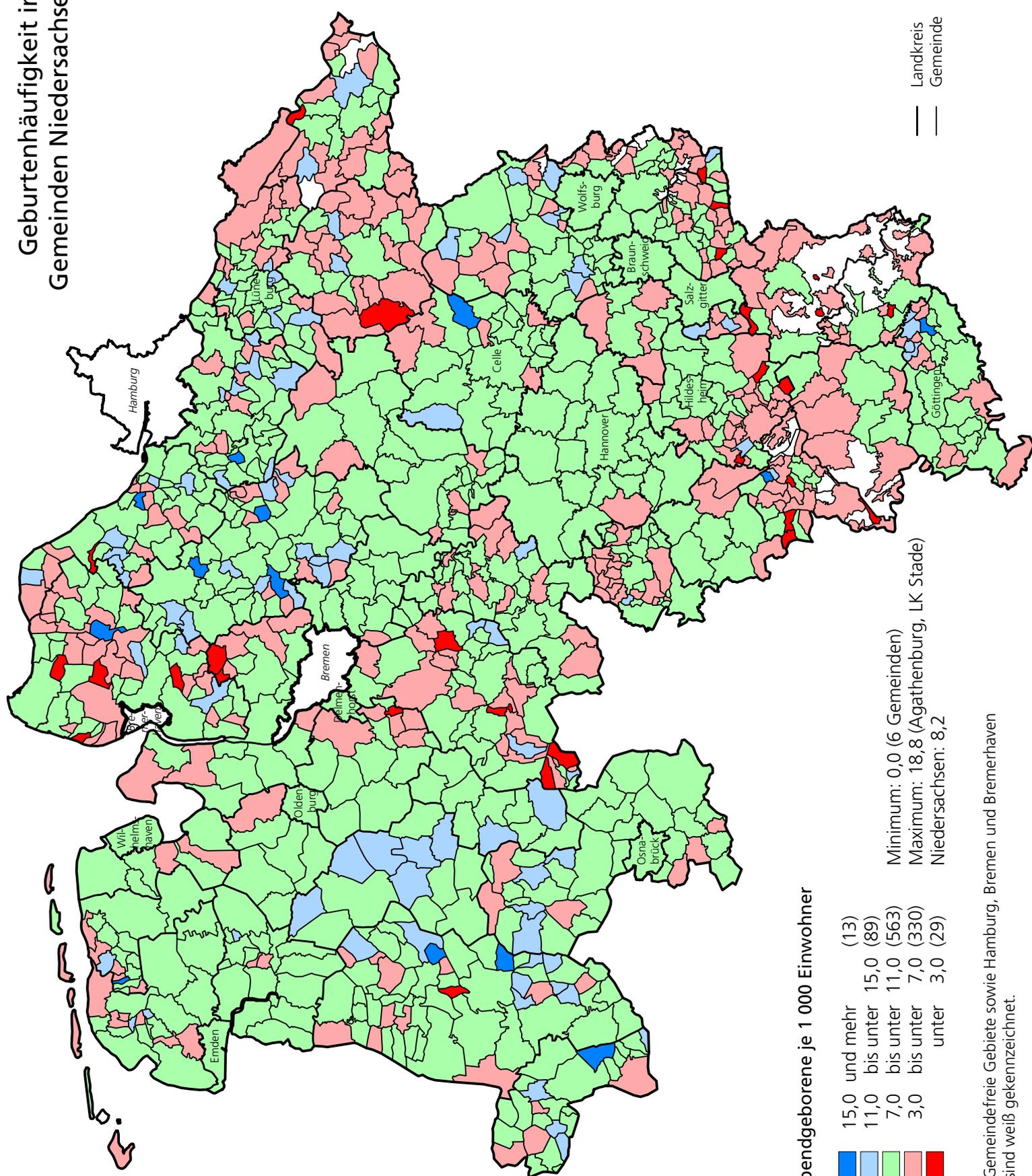
Der Zusammenhang zur regionalen Altersstruktur dieser oft „unterjüngten“ Regionen ist evident. Als extremes Beispiel können zur Verdeutlichung die sechs sehr kleinen Gemeinden, in denen im Jahr 2007 *gar kein* Kind zur Welt kam, dienen: In allen diesen sechs Gemeinden ist der Anteil junger Frauen im Alter von 25 bis 35 an der Gesamtbevölkerung sehr gering. Es ist so platt wie wahr: Hier gibt's darum keine Kinder, weil es kaum junge Frauen gibt, die sie bekommen könnten.

Umgekehrt liegen die Gemeinden mit überdurchschnittlichen Geburtenziffern vor allem in den folgenden Regionen:

- Westniedersachsen, vor allem im Oldenburger Münsterland sowie im Emsland und der Grafschaft Bentheim;
- Hamburger Umland sowie im Raum zwischen Hamburg und Bremen.

Das westliche Niedersachsen weist schon seit Langem im Regionalvergleich hohe Geburtenraten auf. Hierfür gibt

Geburtenhäufigkeit in den Gemeinden Niedersachsens 2007



Lebendgeborene je 1 000 Einwohner

15,0 und mehr	(13)
11,0 bis unter 15,0	(89)
7,0 bis unter 11,0	(563)
3,0 bis unter 7,0	(330)
unter 3,0	(29)

Minimum: 0,0 (6 Gemeinden)
 Maximum: 18,8 (Agathenburg, LK Stade)
 Niedersachsen: 8,2

Gemeindefreie Gebiete sowie Hamburg, Bremen und Bremerhaven sind weiß gekennzeichnet.

— Landkreis
 — Gemeinde

es auch historisch-mentale Gründe, die u.a. in einer spezifisch katholischen Prägung des Emslandes und des Oldenburger Münsterlandes sowie in der konfessionellen Prägung bestimmter Zuwanderergruppen wurzeln. Im Raum Cloppenburg sind die Geburtenziffern übrigens im Jahr 2007 zurückgegangen. Die hohen Geburtenraten im Hamburger Umland und nordöstlich von Bremen hängen mit dem Zuzug junger Familien aus den Großstädten zusammen. Diese versuchen dort, die Vorteile des Lebens auf dem Land mit dem Arbeitsplatzangebot der Großstadt oder der relativ nahen Kreisstädte Cuxhaven und Stade zu verbinden.

Ein gutes Beispiel dafür ist der kleine Ort Agathenburg (LK Stade, Mitgliedsgemeinde der Samtgemeinde Horneburg). Agathenburg ist der absolute Spitzenreiter der Geburtenhäufigkeit des Jahres 2007. In diesem kleinen Ort mit 1 112 Einwohnern (31.12. 2007) kamen im vergangenen Jahr 21 Kinder zur Welt; das ergab eine Geburtenhäufigkeit von 18,8. Die hohe Zahl von 21 Kindern ist zwar ein positiver „Ausrutscher“ nach oben, aber auch nicht zufällig: Seit 1997 weist Agathenburg konstant einen Positiv-Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung, also ein Geburtenplus auf. In der Internet-Selbstdarstellung der Samtgemeinde Horneburg heißt es für diesen Ort: *„Agathenburg ist ein dörflich strukturierter Ort, mit gut 1 100 Einwohnern, am Rande der Stader Geest und des Alten Landes gelegen. Die ruhige Lage der Wohngebiete ermöglicht einen hohen Erholungswert. Hier bietet das Leben in einer kleinen Gemeinde noch genügend soziale Anreize und Möglichkeiten. Über den gemeindeeigenen Kindergarten haben sich viele Neubürger kennengelernt und erste Kontakte zu Mitbürgern*

aufgebaut. Unsere Kinder werden in die Grundschule Dollern-Agathenburg gefahren, weiterführende Schulen werden danach in Horneburg oder Stade besucht. Zusätzlich bieten unsere Vereine- und Interessengruppen das ganze Jahr über unterschiedlichste Angebote und sorgen damit für einen hohen Freizeitwert. Jeder ist bei uns willkommen, ob er Ruhe und Erholung sucht oder Abwechslung und Geselligkeit. Gute Einkaufsmöglichkeiten im nahegelegenen Stade und die Nähe zu Hamburg bieten außerdem vielseitige berufliche Perspektiven.“ (Quelle: http://www.horneburg.de/intekos/f_agathenburg.htm)

An diesem konkreten Beispiel kann man sehr gut elementare demografische Erfolgsfaktoren auf der kommunalen Ebene sehen:

- eine familienfreundliche lokale Grundstimmung (Kindergarten, Schulangebot);
- ein gutes Arbeitsplatzangebot in der Region (hier: Stade und Hamburg);
- eine funktionierende Infrastruktur, verbunden mit einem hohen Freizeit- und Erholungswert;
- ein funktionierender sozialer Zusammenhalt im Ort, der Neubürger nicht ausschließt, sondern positiv aufnimmt und integriert.

Die künftige demografische Entwicklung weist viele Probleme auf. Zu geringe Geburtenzahlen sind eines der wichtigsten. Manche der Einflussfaktoren gehen auf mächtige säkulare Trends zurück, die sich nur schwer beeinflussen lassen. Manches aber ist auch auf der lokalen Ebene vor Ort beeinflussbar. Das Land könnte noch mehr Orte wie Agathenburg brauchen.